

Pflanztröge mit automatischer Gießkanne

Innovatives Bewässerungssystem als Pilotprojekt jetzt in der Fußgängerzone



Beim Einsetzen der „automatischen Gießkanne“ (von links): Albert Neumayer, Stadtgärtner Anton Neuer, Bürgermeister Josef Flatscher, Jochen Dutschmann und Stadtrat Bernhard Schmähel. Das Einzige, was später noch kaum sichtbar herauschaut, ist das obere Ende des Einfüllstutzens. Foto: Stronk

FREILASSING (st) - Grabbepflanzungen, die sich selbst bewässern: Mit dieser pfiffigen Idee gewann der Freilassinger Jochen Dutschmann eine Silbermedaille für „hervorragende Leistungen“ bei der renommierten Erfindermesse „IENA“ in Nürnberg (wir berichteten). Mit dem von ihm und seinem Kompagnon Albert Neumayer entwickelten System lassen sich aber auch bepflanzte Verkehrsinseln, Ampelanlagen und Blumentröge in Fußgängerzonen bewässern. Die automatische Gießkanne kommt seit gestern auch in zwei Pflanztrögen in der Fußgängerzone zum Einsatz.

Nicht nur in der Fachwelt hat die Erfindung des Freilassingers großes Aufsehen erregt. Überregionale Zeitungen und selbst Fernsehmagazine berichteten mehrfach über die pfiffige Entwicklung, die im Grunde in jedem Garten zum Einsatz kommen kann. Auf die Idee kam der Freilassinger, als er ein Grab in Salzburg gießen wollte und wieder einmal im Berufsverkehr steckte.

Salzburg gießen wollte und wieder einmal im Berufsverkehr steckte. Es müsste doch etwas geben, so sagte er sich, dass man im Sommer nicht täglich zum Gießen fahren muss. Als er dies später seinem Steuerberater in Bad Reichenhall erzählte, ließ sie der Gedanke nicht mehr los.

Die Erfindung scheint auf den ersten Blick einfach: Eine Plastikwanne wird in die Erde versenkt und sammelt das Regenwasser. Der Deckel der Wanne weist zwei längliche Vertiefungen auf, die mit Erde befüllt werden. Über dünne Schlitze saugt diese dank des sogenannten Capillar-Effekts das Wasser aus dem Behälter an und verteilt es an die darüber gepflanzten Blumen.

Sollte es längere Zeit nicht regnen, lässt sich der Behälter über einen Einfüllstutzen versorgen. Das ist nur bei anhaltender Trockenheit maximal einmal in der Woche nötig, versichert Dutschmann. Was simpel klingt, erwies sich in der Ausführung als nicht so einfach.

Der Erfinder musste die geeignetste Größe für die Behälter ermitteln, das passende Material finden, herausfinden, wie die Vertiefungen am besten angebracht werden und vieles mehr. Das System funktioniert auch nur bei korrektem Einbau. Die Wannen müssen gerade stehen und werden deshalb in ein Bett aus Rollsplitt gesetzt. Er wird in einer dünnen Schicht auch über den Deckel gestreut und bewirkt überdies, dass ausreichend Luft zirkuliert und das Wasser nicht faul wird.

Inzwischen hat Jochen Dutschmann mit seinem Kompagnon Albert Neumayer aus Bad Reichenhall ein europäisches Patent auf das G-easy-System, wie sie es genannt haben. Was sich in Gräbern schon seit fünf Jahren bewährt hat, wird nun in Freilassing erstmals in Pflanztrögen eingesetzt.

Der Erfinder hatte das über Stadtrat Bernhard Schmähel der Stadt kostenlos angeboten. Ganz selbstlos ist er dabei freilich nicht, hofft er doch, die bayerischen Kommunen von der Nützlichkeit zu überzeugen und somit Kunden zu werben. Neben der Verringerung des Bewässerungs- und Personalaufwands zählt er zu den Vorteilen auch eine beträchtliche Wasserersparnis, die inzwischen sogar vom Bayerischen Umweltministerium in einer entsprechenden Erklärung anerkannt worden ist.

Die beiden Pflanztröge, die mit der automatischen Gießkanne versorgt werden, befinden sich beidseits der Zufahrt von der Gewerbegasse nahe der St.-Antonius-Apotheke in der Fußgängerzone.

Stadtgärtner Anton Neuer: „Wir werden das System jetzt einmal testen und schauen, wie es sich bewährt.“ Bürgermeister Josef Flatscher, der sich ebenfalls gestern vor Ort ein Bild machte, schließt nicht aus, dass in Zukunft weitere Pflanzschalen mit dieser Erfindung ausgestattet werden.